

Presse-Information 20/2016

Europa und Märkte in Turbulenzen

Nüssel: Mehr Ehrlichkeit bei der Lösung der Milchkrise

Berlin, 15. Juni 2016. „Seit über einem Jahr sind die genossenschaftlichen Unternehmen mit einem niedrigen Preisniveau auf wichtigen Agrarmärkten konfrontiert. Der hohen Produktion steht eine anhaltend schwache Nachfrage auf Exportmärkten wie China und den ölexportierenden Ländern gegenüber“, unterstreicht Manfred Nüssel, Präsident des Deutschen Raiffeisenverbandes (DRV). Belastend kommt hinzu, dass die europäische Agrarwirtschaft mit dem Russland-Importstopp zum Spielball geopolitischer Auseinandersetzungen geworden ist. Diese komplexe Gemengelage kennzeichnet das globale Marktgeschehen. „Wir haben stets darauf hingewiesen, dass nicht regulierte oder kaum regulierte Agrarmärkte zu instabilen, volatilen Preisen führen können;“ betont der DRV-Präsident beim Raiffeisen-Wirtschaftsforum „Europa und Märkte in Turbulenzen – Jetzt die richtigen Weichen stellen“. Genossenschaftliche Unternehmer diskutieren in Berlin die wirtschaftlichen und politischen Rahmenbedingungen, Perspektiven und Handlungsoptionen für den Agrarhandel, die Milchbranche sowie die Vieh- und Fleischwirtschaft.

Deutscher Raiffeisenverband e.V.
Pariser Platz 3 • 10117 Berlin
Tel. +49 30 856214-430
Fax +49 30 856214-432

presse@drv.raiffeisen.de
www.raiffeisen.de

Verantwortlich:
Monika Windbergs

Die aktuellen Verwerfungen insbesondere auf den Milch- und Fleischmärkten sind auch deshalb beunruhigend, weil sich die Fundamentaldaten auf dem internationalen Parkett nicht wesentlich verändert haben. „Was in den zurückliegenden Jahren für einen deutlichen Aufschwung sorgte – Bevölkerungswachstum, Einkommenssteigerungen in Schwellenländern – besteht im Prinzip fort. Deshalb benötigen wir dringend EU-weit tragfähige Lösungen, wie wir mit Markt- und Preisschwankungen besser umgehen können. Wiederkehrende Diskussionen über agrarpolitische Instrumente von gestern sind nicht zielführend. Stabile Agrarmärkte sind darüber hinaus ein vorrangiges Ziel des EU-Vertrags, dem die Politik nach wie vor verpflichtet ist“, betont Nüssel.

Für den vorausschauenden Umgang mit volatilen Preisen fordert die Branche Instrumente, die das Risikomanagement auf der politischen und auf der Unternehmensebene stärken. Dazu zählen vor allem die

Hintergrundpapier

zum Genehmigungsverfahren von Glyphosat

Über die Notwendigkeit von Pflanzenschutzmitteln

Für die Produktion von Nahrungs- und Futtermitteln, von Arzneimitteln, Industrierohstoffen und Kraftstoffkomponenten werden qualitativ hochwertige Erntegüter benötigt. Landwirtschaftliche Erzeugnisse müssen frei sein von schädlichen Substanzen, die in der Natur häufig vorkommen, und sie müssen den qualitativen Ansprüchen der Verbraucher genügen. Zudem müssen sie in einer Menge erzeugt werden, die ausreicht, um die gesamte Menschheit mit ausreichend Nahrungsmitteln zu versorgen. Auf den mit ausreichend Wasser versorgten Gunststandorten Mitteleuropas hat sich eine intensive Landwirtschaft entwickelt, die höchste Qualitätsansprüche mit hohen und sicheren Erträgen vereint.

Ein solchermaßen intensiver Pflanzenbau benötigt einen effektiven Schutz der Pflanzen vor Krankheiten, Fraßfeinden und schnellwachsenden Konkurrenten. Landwirte schützen ihre Pflanzen im Rahmen des integrierten Pflanzenbaus durch eine Vielzahl an Maßnahmen, beginnend mit der standortgerechten Wahl des Saat- oder Pflanzgutes, der entsprechenden Vorbereitung des Bodens, des idealen Aussaatzeitpunktes, der optimalen Nährstoffversorgung usw. Hinzu kommen mechanische (pflügen, grubbern, striegeln, zurückschneiden, vereinzeln) und biologisch/technische (Pheromonfallen, Greifvogel-Sitzstangen, Einsatz von Nützlingen) Maßnahmen. Bei einer Vielzahl von Schaderregern zeigen diese Maßnahmen allerdings nur sehr begrenzte Wirkung. So können schnellwachsende Unkräuter im Bestand, Pilzinfektionen und Schadinsekten i.d.R. nur mithilfe von chemisch-synthetischen Pflanzenschutzmitteln eingedämmt werden.

Brauchen wir Glyphosat überhaupt?

Glyphosat ist seit 1974 in der EU als Pflanzenschutzmittel-Wirkstoff zugelassen. Davor kamen die Landwirte ohne Glyphosat aus. Auch heute ist Landwirtschaft ohne Glyphosat möglich. Es müsste aber mehr gepflügt und gejätet werden und es kämen andere – weniger wirksame und weniger umweltverträgliche – Mittel zum Einsatz. Die Arbeitsbelastung und der Dieserverbrauch würden massiv zunehmen. Ebenso die Erosionsgefahr für die Böden. Erträge würden deutlich sinken. Einige Pflanzenbau-Standorte würden ganz aufgegeben. Steillagen beispielsweise im Weinbau unkrautfrei zu halten, würde den dort wachsenden Wein so verteuern, dass er nicht mehr vermarktbar wäre. Davon wären in Deutschland viele Flusstäler betroffen, mit erheblichen Auswirkungen auf das Landschaftsbild. Bei der Eisenbahn käme es zu deutlich mehr Verspätungen und die Fahrkarten würden teurer.

Als Folge eines Glyphosat-Anwendungsverbotes würden auch die Rückstandshöchstgehalte in Lebens- und Futtermitteln auf Null gesenkt werden. Dies käme einem Importverbot gleich: Viele Lebensmittel, Südfrüchte und Gewürze würden aus den Regalen der Supermärkte verschwinden und extrem teuer werden. Ein politisch motiviertes Glyphosatverbot in der EU wird keine Region der Welt dazu bewegen, auf moderne Produktionstechniken zu verzichten.

Wir brauchen Glyphosat ebenso wenig wie Mobiltelefone, tragbare Computer, Navigationsgeräte und Mikrowellenherde. Die meisten Menschen kämen auch ohne gentechnisch hergestelltes Humaninsulin zurecht. All das gab es 1974 noch nicht. Trotzdem sind wir Weltmeister geworden ..

Hintergrundpapier

zum Genehmigungsverfahren von Glyphosat

Zweistufiges Genehmigungs- und Zulassungssystem

Auf Grundlage der „[Verordnung \(EG\) Nr. 1107/2009](#) des Europäischen Parlaments und des Rates vom 21. Oktober 2009 über das Inverkehrbringen von Pflanzenschutzmitteln ...“ werden Pflanzenschutzmittelwirkstoffe in einem gezielt geregelten und abgestimmten Verfahren auf europäischer Ebene geprüft und – bei bestandener Prüfung – europaweit genehmigt. Die strengen Prüfungen umfassen Wirksamkeit, Umweltverträglichkeit und gesundheitliche Unbedenklichkeit. Die Genehmigung erfolgt schaderreger- und kulturpflanzen-spezifisch und kann mit einer Vielzahl an Auflagen verbunden sein.

Gleichzeitig werden Rückstandshöchstgehalte für sämtliche Nahrungs- und Futtermittel festgelegt, die mit diesen Wirkstoffen in Berührung kommen könnten (geregelt in der [Verordnung \(EG\) Nr. 396/2005](#) des Europäischen Parlaments und des Rates vom 23. Februar 2005 über Höchstgehalte an Pestizidrückständen in oder auf Lebens- und Futtermitteln pflanzlichen und tierischen Ursprungs ...). Die erlaubten Pflanzenschutzmittel-Rückstände liegen hundertfach unterhalb der Konzentration, ab der – bei maximalem Konsum – gesundheitliche Auswirkungen erkennbar werden.

In beiden Verfahren übernimmt zunächst ein Mitgliedsstaat die Aufgabe, alle vom Antragsteller vorgelegten Studien und Informationen zu prüfen und zu bewerten. Dessen Bewertungsbericht wird – koordiniert von der Europäischen Behörde für Lebensmittelsicherheit ([EFSA](#)) – allen anderen Mitgliedsstaaten zur Kommentierung und zur gegenseitigen Begutachtung vorgelegt. Die abschließende Entscheidung über die Genehmigung eines Wirkstoffes und über den jeweiligen Rückstandshöchstgehalt wird dann im Ständigen Ausschuss für Pflanzen, Tiere, Lebens- und Futtermittel (Standing Committee on Plants, Animals, Food and Feed – SCoPAFF) der Europäischen Kommission getroffen. Kommt es hier zu keiner qualifizierten Mehrheit (Zustimmung durch 16 der 28 Mitgliedsstaaten mit mindestens 65 % der Gesamtbevölkerung), kann die Kommission eine Entscheidung auch selbständig treffen. Im Falle von Glyphosat hat die Kommission jedoch bereits mehrfach klargestellt, dass eine Neugenehmigung ohne klares Signal aus dem Ständigen Ausschuss nicht erteilt wird.

Auf Grundlage der EU-weit genehmigten Wirkstoffe lassen dann die nationalen Genehmigungsbehörden der Mitgliedsstaaten Pflanzenschutzmittel für ganz bestimmte Anwendungen zu. Die Zulassung erfolgt in Deutschland gemäß den im Pflanzenschutzgesetz ([PflSchG](#)) festgelegten Rahmen:

Das Julius Kühn-Institut ([JKI](#)) prüft die Wirksamkeit des Pflanzenschutzmittels. Das Bundesinstitut für Risikobewertung ([BfR](#)) bewertet gesundheitliche Aspekte für Verbraucher und Anwender. Das Umweltbundesamt ([UBA](#)) beleuchtet Auswirkungen auf den Naturhaushalt. Das Bundesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit ([BVL](#)) schließlich koordiniert die Bewertung, fasst die Ergebnisse der Prüfungen zusammen und erteilt dem Pflanzenschutzmittel eine detaillierte und zeitlich befristete Zulassung. Diese enthält Vorgaben zu Indikationen (an welcher Pflanze gegen welchen Schaderreger), zum genauen Anwendungszeitpunkt, zur maximalen Anwendungsmenge, zu notwendigen Schutzmaßnahmen etc. Im Rahmen der „gegenseitigen Anerkennung“ sollen auch Zulassungen anderer EU-Mitgliedsstaaten aus derselben Klimazone anerkannt werden.

Sowohl die europäische Wirkstoffgenehmigung als auch die nationale Pflanzenschutzmittel-Zulassung kann – bei Vorliegen neuer Erkenntnisse – jederzeit widerrufen werden. Treten ernsthafte Bedenken auf, kann die Anwendung mit sofortiger Wirkung untersagt werden.

Hintergrundpapier

zum Genehmigungsverfahren von Glyphosat

Zweifel an der Unbedenklichkeit von Glyphosat

Im Vorfeld der turnusmäßigen Verlängerung der Genehmigung von Glyphosat haben zahlreiche Interessengruppen Zweifel an der unabhängigen Bewertung der hierfür zuständigen Behörden gesät. Herausragend zwischen der Vielzahl eher dubiosen Untersuchungen ist eine Monographie der Krebsforschungsagentur der Weltgesundheitsorganisation ([IARC](#)). Diese war zu der Erkenntnis gekommen, dass Glyphosat wahrscheinlich krebserregend sei, ein Attribut, das allerdings auch für Kaffee, Mate, Sonnenlicht und Schichtarbeit gilt. Zuletzt wurde auch rotes Fleisch als „wahrscheinlich krebserregend“ eingestuft, verarbeitetes Fleisch sogar als „krebserregend“.

Für die Zulassungsbehörden war dies ein Grund, das Genehmigungsverfahren solange aufzuschieben, bis sämtliche neuen Erkenntnisse ausgewertet werden konnten. Am Ergebnis der endgültigen Bewertung änderte dies nichts. Das für die Pestizidbewertung zuständige Gremium der WHO (JMPR) kommt wie das BfR, die europäische Behörde für Lebensmittelsicherheit (EFSA) und andere Behörden ([gemeinsame Studie von Welternährungsorganisation \(FAO\) und Weltgesundheitsorganisation \(WHO\)](#)) weltweit zu dem Schluss, dass nach derzeitigem Stand der Wissenschaft bei bestimmungsgemäßer und sachgerechter Anwendung kein krebserregendes Risiko durch Glyphosat zu erwarten ist. Diese Behörden berücksichtigen neben der gefahrenbezogenen Analyse eines Stoffes auch die geschätzte Exposition, also die tatsächliche Aufnahmemenge des Stoffes, und ermitteln aus diesen Informationen das Risiko, an Krebs zu erkranken. Die rein gefahrenbezogene Analyse des IARC berücksichtigt dagegen nicht die Wahrscheinlichkeit, dass Krebs tatsächlich erzeugt wird, wenn dies von der Höhe der Aufnahmemenge abhängig ist.

Wegen der allgemeinen Verwirrung bezüglich der Zulassung von Pflanzenschutzmitteln hat sich das Bundesinstitut für Risikobewertung (BfR) sich noch einmal zu Wort gemeldet. Es benennt in der [Mitteilung Nr. 013/2016 des BfR vom 19. Mai 2016](#) die aus seiner Sicht größten Missverständnisse und wiederholt den aktuellen Wissenstand: „Kein krebserregendes Risiko durch Glyphosat“.

Abweichungen vom Genehmigungs- und Zulassungssystem

In der Zwischenzeit gab es zunächst auf nationaler Ebene den Versuch, glyphosathaltige Herbizide im Rahmen eines politischen Vorstoßes zu verbieten. Die Bundesregierung stellte jedoch klar, dass die Zulassung von Pflanzenschutzmitteln kein politisches Thema ist, sondern vielmehr von den zuständigen Behörden auf Grundlage wissenschaftlicher Kriterien geregelt werden muss.

Anschließend hat auch der Unterausschuss des Europäischen Parlaments das Thema aufgegriffen und einen Entschließungsantrag „Einwände gemäß Artikel 106 GO: Verlängerung der Genehmigung des Wirkstoffs Glyphosat“ formuliert, über den am 13. April 2016 im Rahmen der Plenartagung des Europäischen Parlaments beraten wurde. Die Kommission sollte – so der Vorschlag des Unterausschusses – aufgefordert werden, die Genehmigung von Glyphosat nicht zu erneuern. Stattdessen sprach sich das EU-Parlament für eine Weitergenehmigung um sieben Jahre aus. Das Parlament forderte die Kommission auf, eine Liste von Beistoffen zu erstellen, die nicht mehr verwendet werden dürfen. Außerdem soll sie einen Reduktionsplan erarbeiten und den Einsatz von Glyphosat auf professionelle Anwender zu beschränken.

Hintergrundpapier

zum Genehmigungsverfahren von Glyphosat

Am 12. Mai 2016 wurde ein weiteres Mal im Deutschen Bundestag über die Wiederzulassung von Glyphosat debatiert. Die Fraktion von Bündnis 90/Die Grünen wollten die Zustimmung der Bundesregierung im Ständigen Ausschuss der Europäischen Kommission verhindern. Sie wurden überstimmt; der Antrag in den zuständigen Bundestags-Ausschuss für Ernährung und Landwirtschaft verwiesen. Ihr Ziel haben die Grünen dennoch erreicht: Die SPD-Minister Hendricks und Gabriel haben ihre Zustimmung zu einem Kompromisspaket überraschend zurückgezogen und damit die Enthaltung Deutschlands – im Falle einer Abstimmung – erzwungen.

Bewertung des Deutschen Raiffeisenverbandes

Der DRV sieht die politische Einwirkung auf das Genehmigungsverfahren mit größter Sorge. Im Rahmen der Debatte droht die eigentliche Entscheidungsgrundlage – nämlich die fachliche Bewertung von Experten der zuständigen Behörden – unterzugehen. Ein Einwirken auf den Entscheidungsprozess innerhalb der EU-Kommission signalisiert die Abkehr vom bisherigen Zulassungsverfahren nach wissenschaftlich nachvollziehbaren Kriterien, hin zu einem politischen Abstimmungsprozess. Das gesamte Pflanzenschutzmittel-Zulassungsregime gemäß Verordnung (EG) Nr. 1107/2009 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 21. Oktober 2009 wird hiermit infrage gestellt. Aus politischem Kalkül werden die Autorität und die Unabhängigkeit der deutschen und europäischen Behörden für die Lebensmittelsicherheit nachhaltig untergraben.

Bei der Neuregelung des Zulassungsverfahrens sind unabhängige Behörden mit der wissenschaftlich nachvollziehbaren Bewertung betraut worden. Es wäre fatal, wenn zukünftig die Zulassung von Pflanzenschutzmittel-Wirkstoffen im politischen Raum von Lobby-Gruppen jeglicher Couleur beeinflusst werden könnte.

Eine Abkehr der Europäischen Union vom Wissenschaftsprinzip hätte nicht nur verheerende Auswirkungen auf die Agrar- und Ernährungswirtschaft, sondern auch auf alle anderen Bereiche der Wirtschaft, die auf wissenschaftliche Bewertungen angewiesen sind.

Über den DRV

Der DRV vertritt die Interessen der genossenschaftlich organisierten Unternehmen der deutschen Agrar- und Ernährungswirtschaft. Als wichtiges Glied der Wertschöpfungskette Lebensmittel erzielen die 2.250 DRV-Mitgliedsunternehmen im Agrarhandel und in der Verarbeitung von Agrarerzeugnissen mit rund 80.000 Mitarbeitern einen Umsatz von 60,8 Mrd. Euro. Landwirte, Gärtner und Winzer sind die Mitglieder und damit Eigentümer der Genossenschaften.

Zu unseren Mitgliedsunternehmen gehören u.a. 750 Agrargenossenschaften und 402 Warengenossenschaften mit mehr als 2.000 Geschäftsstellen, die die Landwirte mit den notwendigen Betriebsmitteln versorgen und die Erntegüter erfassen und vermarkten.

Reinhard Stieglitz

Vorsitzender der Geschäftsführung
Raiffeisen Waren GmbH, Kassel



Reinhard Stieglitz, Jahrgang 1954, hat 1979 sein Diplom-examen der Agrarwissenschaften an der Georg-August-Universität in Göttingen abgeschlossen und ist seit 1980 in der Raiffeisen-Organisation tätig. Seit 1989 ist er Mitglied der Geschäftsführung der Raiffeisen Waren GmbH und seit 1992 deren Vorsitzender.

Er bekleidet zudem verschiedene Mandate in der Genossenschafts-Organisation, u. a. ist er Mitglied des DRV-Warenfachausschusses und des 2015 gegründeten Fachausschusses für den genossenschaftlichen Agrarhandel. Darüber hinaus engagiert er sich in branchen-nahen Unternehmen.

Reinhard Stieglitz ist verheiratet und hat drei erwachsene Kinder. Die Familie bewirtschaftet einen landwirtschaft-lichen Betrieb.

Ted Swinkels

General Manager Cefetra B.V., Rotterdam



Ted Swinkels, Jahrgang 1978, erwarb seinen Master of Science an der „International Business at Tilburg University“ und war anschließend als Händler bei O. Bouman Andel in den Niederlanden tätig. Seit 2003 ist er bei Cefetra in verschiedenen Funktionen und Bereichen engagiert.

Als General Manager verantwortet er eine der führenden Beschaffungsstellen innerhalb der internationalen Handelsaktivitäten der BayWa AG, die Cefetra 2012 übernommen hat. Das niederländische Unternehmen handelt weltweit mit Rohstoffen für die Futter-, Lebens-mittel- und Kraftstoffindustrie.

Hans Stöcker

Mitglied des Aufsichtsrats
Royal FrieslandCampina N.V., Engelskirchen



Hans Stöcker, Jahrgang 1964, ist Landwirtschaftsmeister in Engelskirchen, das im Bergischen Land im Südosten Nordrhein-Westfalens liegt. Den elterlichen Milchviehbe-trieb übernahm er 1992.

Seit 2011 ist Hans Stöcker im Vorstand/Aufsichtsrat der Royal FrieslandCampina N.V. engagiert.

Weitere Funktionen:

- Seit 2007: Vorsitzender der Landesvereinigung Milchwirtschaft NRW
- Seit 2009: Aufsichtsratsvorsitzender der Milch-verwertungsgesellschaft NRW
- Seit 1996: Mitglied Kreisstelle Oberberg der Land-wirtschaftskammer NRW
- Seit 1997: Mitglied Aufsichtsrat Raiffeisen-Erzeuger-genossenschaft Bergisch Land & Mark
- Seit 2008: Vorsitzender des Vereins „Milch & Kultur Rheinland & Westfalen e.V.“

Prof. Dr. Henning Vöpel

Direktor und Geschäftsführer
Hamburgisches WeltWirtschaftsInstitut
gemeinnützige GmbH (HWWI), Hamburg



Prof. Dr. Henning Vöpel, Jahrgang 1972, ist seit September 2014 Direktor und Mitglied der Geschäfts-führung des Hamburgischen WeltWirtschaftsinstituts (HWWI).

Im Jahr 2010 wurde er als Professor für Volkswirtschafts-lehre an die HSBA Hamburg School of Business Adminis-tration berufen.

Seine Forschungs- und Themenschwerpunkte sind Konjunkturanalyse, allgemeine Wirtschaftspolitik, Geld- und Währungspolitik sowie Weltwirtschaft.

Prof. Vöpel nahm 2006 zwei Mal an der sogenannten „Gemeinschaftsdiagnose“ der führenden Wirtschafts-forschungsinstitute im Auftrag der Bundesregierung teil.

Im Jahr 2009 verbrachte er auf Einladung des U.S. Department of State im Rahmen des International Leadership Program einen Forschungsaufenthalt u. a. in Washington D.C., San Francisco und Boston.

15. Juni 2016
Ellington Hotel
Berlin

Wirtschaftsforum

**Europa und Märkte
in Turbulenzen –
Jetzt die richtigen Weichen
stellen!**

Otto Lattwesen

Aufsichtsratsvorsitzender DMK
Deutsches Milchkontor GmbH, Bremen



Otto Lattwesen, Jahrgang 1951, ist langjähriger Aufsichtsratsvorsitzender der DMK Deutsches Milchkontor eG und GmbH und deren Vorgänger-Unternehmen. Neben seiner Verantwortung in der genossenschaftlichen Milchwirtschaft ist der Landwirt in weiteren Ämtern ehrenamtlich engagiert, u. a.

- 35 Jahre Ratsherr in seiner Heimatgemeinde Hohnhorst, davon 20 Jahre als Bürgermeister; bis Herbst 2011
- seit 1998 Verwaltungsratsvorsitzender der MASTERRIND GmbH; bis Frühjahr 2016
- Aufsichtsrat der Vereinigte Tierversicherung Gesellschaft a.G.

Christian Leding

Geschäftsführendes Vorstandsmitglied
WESTFLEISCH SCE mbH, Münster



Christian Leding führt seit Januar 2016 zusammen mit Carsten Schruck die Geschäfte der WESTFLEISCH SCE mbH. Der Jurist ist seit 2004 für die Genossenschaft tätig und war seit 1. September 2015 bereits stellvertretendes geschäftsführendes Vorstandsmitglied.

Berufliche Stationen:

- 2009 bis 2015: Geschäftsführer Fleischcenter Coesfeld und zugleich kaufmännische Verantwortung für die Standorte Lübecke und Schöppingen.
- 2004 bis 2009: Leiter Vertrieb Fleischcenter Coesfeld
Als Head of EU-Sales verantwortete er bereits seit 2005 das Exportgeschäft des Konzerns in Westeuropa und war Generalbevollmächtigter des Fleischgeschäfts am Standort Erkenschwick.
- 1995 bis 2004: MSV Fleischhandel GmbH, ab 1999 geschäftsführender Gesellschafter
- 1990 bis 1994: Ebbinghaus & Lactamp Schlachtviehverwertungsgesellschaft mbH & Co. KG

Christian Leding, Jahrgang 1965, ist verheiratet, hat drei erwachsene Kinder und wohnt in Münster.

Prof. Dr. Thomas Leif

Publizist und Moderator, Mainz



Thomas Leif, Jahrgang 1959, hat von 1979 bis Mai 1985 an der Universität Mainz Politikwissenschaft, Publizistik und Pädagogik mit dem Abschluss Magister Artium studiert.

Von 1985 bis 1989 absolvierte er ein Postgraduiertenstudium an der Johann Wolfgang Goethe-Universität und wurde in Politikwissenschaft zum Dr. phil. promoviert.

Er arbeitete zunächst für den Saarländischen Rundfunk (SR) und ab 1985 für den Südwestfunk (SWF) in der Hauptabteilung Fernsehen des Landesfunkhauses Mainz.

Seit 1990 arbeitete er regelmäßig für das ARD-Magazin REPORT und in der Redaktion ARD-aktuell; seit 1995 als Redakteur und Reporter in der Politik-Redaktion.

Von 2009 bis Dezember 2013 moderierte er die wöchentliche Politik-Talksendung „2+Leif“ aus Berlin und produziert heute die Sendung „leif trifft“ (www.swr.de/leiftrifft).

2009 erhielt er eine Honorarprofessur für Politologie an der Universität Koblenz-Landau.

Steen Sønnichsen

Geschäftsführer Danish Crown GmbH
Deutschland, Essen/Oldenburg



Steen Sønnichsen, Jahrgang 1967, ist seit 2011 als Geschäftsführer der Danish Crown GmbH Deutschland tätig.

Berufliche Stationen:

- 2000 bis 2011: Geschäftsführer Danish Crown Rendsburg/Deutschland (Fusion Danish Crown und Vestjyske Slagterier-Foodane)
- 1989 bis 2000: Foodane (Vestjyske Slagterier) in Neuss, 1994 Berufung zum Geschäftsführer
- 1986 bis 1989: Ausbildung bei Foodane (Vestjyske Slagterier) in Struer/Dänemark

Steen Sønnichsen ist verheiratet, hat zwei Söhne und lebt im niedersächsischen Lohne.

Auf einen Blick:

Die wirtschaftliche Bedeutung der Raiffeisen-Genossenschaften

2.250 Raiffeisen-Genossenschaften sind in verschiedenen Sparten tätig, darunter	112 Kreditgenossenschaften mit Warengeschäft 284 Bezugs- und Absatzgenossenschaften 6 Hauptgenossenschaften/DRWZ 224 Molkereigenossenschaften, davon 34 Milch verarbeitende Unternehmen 88 Vieh-, Fleisch- und Zuchtgenossenschaften 84 Obst-, Gemüse- und Gartenbau-genossenschaften 165 Winzergenossenschaften 750 Agrargenossenschaften
61,7 Mrd. Euro Umsatz im Jahr 2015	Die Umsatzerlöse der genossenschaftlichen Unternehmen sind im Vergleich zum Vorjahr vor allem preisbedingt gesunken.
513.000 Mitgliedschaften – Mitglieder sind Eigentümer und Kunden der Genossenschaft.	Landwirte, Gartenbauer und Winzer vertrauen auf professionelle und schlagkräftige Marktpartner. Ihre Agrarerzeugnisse werden von Genossenschaften erfasst, verarbeitet und vermarktet.
Agrarausfuhren von tierischen und pflanzlichen Produkten betrugen 2015 ca. 4,4 Mrd. Euro.	Deutschland ist weltweit der viertgrößte Agrarexporteur. Auf die Genossenschaften entfällt rund ein Drittel der Ausfuhren tierischer Erzeugnisse.
Rd. 82.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, darunter ca. 4.250 Auszubildende.	Raiffeisen-Genossenschaften sind wichtige Handels- und Vertragspartner in der Wertschöpfungs- und Lebensmittelkette sowie attraktive Arbeitgeber im ländlichen Raum.
17 Mio. t Getreide, 2,8 Mio. t Raps und über 1,8 Mio. t Speise-, Industrie- und Futterkartoffeln erfassten die Warengenossenschaften im Durchschnitt der vergangenen fünf Jahre.	Raiffeisen-Genossenschaften erfassen, reinigen, lagern und bereiten etwa 50 % der in Deutschland gehandelten Marktfrüchte auf für die weitere Veredelung und Wertschöpfung.
Mehr als 4 Mio. t Düngemittel werden jährlich über Genossenschaften abgesetzt.	Beratung, umfangreiche Lagerhaltung und schlagkräftige Logistik sorgen für eine bedarfsgerechte Bereitstellung der Pflanzennährstoffe.
Pflanzenschutzmittel-Einsatz ohne Risiko dank Fachkompetenz und Beratung.	Sachkundige Mitarbeiter garantieren die umweltgerechte Beratung. Mit zahlreichen Lagern und entsprechend ausgerüsteten Fahrzeugen gewährleisten die Genossenschaften die sichere Pflanzenschutzmittel-Distribution.



Genossenschaftliche Unternehmen betreiben bundesweit rd. 900 Tankstellen.	Versorgt werden Privatkunden, Spediteure, kommunale Fuhrparkbetreiber und Landwirte.
Zum vielfältigen Leistungsangebot zählt die Versorgung mit Brennstoffen.	Ca. 15 % des Heizölbedarfs werden von genossenschaftlichen Unternehmen gedeckt. Dazu kommen Holzpellets und Briketts. Fachberater helfen bei der Umstellung auf alternative Brennstoffe und umweltschonende Wärmekonzepte.
Knapp 500 Landmaschinen-Werkstätten und Service-Zentren in Deutschland	Das Dienstleistungsspektrum reicht von der Schmiedearbeit bis zur Fernsteuerung von High-Tech-Geräten in der Landwirtschaft.
Rd. 1.500 Raiffeisen-Märkte	Sie bieten ihren Kunden fachliche Beratung und ein reichhaltiges Warensortiment für Haus, Garten und Tierfreunde.
714 Baustoff-Fachhandlungen	Alles, was Bauunternehmer, Handwerker und Heimwerker benötigen, gibt es bei Raiffeisen.
Die genossenschaftlichen Molkereiunternehmen verarbeiten jährlich rd. 20,5 Mio. t Milch.	Der wertvolle Rohstoff wird zu Frischmilcherzeugnissen, Butter, Käse, Joghurt und vielen anderen Markenprodukten veredelt.
Die Vieh- und Fleischgenossenschaften halten ihre Marktposition. 2015 wurden 59,4 Mio. Schweine geschlachtet. Davon wurde rd. ein Drittel von genossenschaftlichen Unternehmen erfasst. Bei Rinderschlachtungen betrug der Erfassungsanteil etwa 25 %.	Die Vieh- und Fleischgenossenschaften decken vom Nutztviehgeschäft über die Vermarktung von Schlachtvieh bis zur Fleisch- und Fleischwarenproduktion alle Bereiche ab. Durchgängige Qualitätssicherung hat Priorität. Zudem bieten sie den Landwirten zahlreiche Dienstleistungen, z. B. Beratung und Gesundheitsmanagement.
750 Agrargenossenschaften erzielen jährlich Umsätze in Höhe von insgesamt rd. 2,0 Mrd. Euro. Sie bewirtschaften rd. 1,4 Mio. ha. Das sind rd. 25 % der Fläche in Ostdeutschland.	Die Mehrfamilienbetriebe haben rd. 24.000 Mitglieder. Sie sind ein wichtiger Arbeitgeber, Wirtschaftsfaktor und Gestalter im ländlichen Raum.
Von den 84 Obst-, Gemüse-, Gartenbau- und Blumengenossenschaften sind 58 in der Vermarktung aktiv. 2015 betrug der Gesamtumsatz 3,4 Mrd. Euro.	Der Großteil des deutschen genossenschaftlich vermarkteten Obst und Gemüses wird nach den Leitfäden des Qualitäts- und Sicherheits-Systems (QS) zertifiziert. Das entspricht den Verbrauchervünschen und garantiert frische, gesunde Lebensmittel.
Rd. 30 % des deutschen Weines wird von 165 Winzer- und Weingärtnergenossenschaften erzeugt und vermarktet. 2015 betrug die genossenschaftlich erzeugte Weinmenge rd. 2,8 Mio. hl. Es steht eine marktgerechte Ernte zur Verfügung. Der Umsatz liegt stabil bei rd. 800 Mio. Euro.	Dank ihres vielseitigen Produktangebots sind die DRV-Mitgliedsunternehmen auf allen Teilmärkten präsent. Die Winzergenossenschaften sind mit ihren Spitzenprodukten und aufgrund ihrer Marktbedeutung überzeugende Botschafter für deutsche Qualitätsweine im In- und Ausland.

Entwicklung der Raiffeisen-Organisation 1950 - 2015

	1950	1970	1990	2013	2014	2015	± %
Raiffeisen-Genossenschaften insgesamt	23.753	13.764	5.199	2.385	2.316	2.250	-2,8
Kredit mit Ware	11.216	4.920	1.474	129	125	112	-10,4
Bezug und Absatz	2.710	1.740	645	300	293	284	-3,1
Hauptgenossenschaften ¹⁾	-	-	-	6	6	6	
Milch	5.726	3.705	846	241	225	224	-0,4
darunter milchverarbeitende	2.569	823	255	37 ⁶⁾	35	34	-2,9
Vieh und Fleisch ¹⁾	329	263	205	95	92	88	-4,3
Winzer	508	500	310	173	169	165	-2,4
Obst, Gemüse, Gartenbau	205	201	114	91	88	84	-4,5
Zentralen ¹⁾	83	90	53	-	-	-	
Genossenschaften in Handel / Verarbeitung	20.777	11.419	3.647	1.035	998	963	-3,5
Agrargenossenschaften	-	-	-	773	765	750	-2,0
Übrige Raiffeisen-Genossenschaften ²⁾	2.976	2.345	1.552	577	553	537	-2,9
Mitgliedschaften insgesamt (in 1.000)	3.278	3.870	4.487	1.440	1.437	1.430	-0,5
Kredit mit Ware ³⁾	1.575	1.991	3.283	931	929	957	3,0
Bezug und Absatz	375	288	177	102	99	91	-8,1
Molkerei	828	721	297	85	81	77	-4,9
Vieh und Fleisch	98	114	153	141	135	124	-8,1
Winzer	36	62	68	44	44	43	-2,3
Obst, Gemüse, Gartenbau	38	114	69	23	24	24	-0,8
Agrargenossenschaften	-	-	-	25	27	24	-10,7
Umsatzerlöse insgesamt ⁴⁾ (Mio. Euro)	3.463	17.461	39.030	67.502	66.447	61.697	-7,1
Genossenschaftliche Ausfuhren (Mio. Euro)	-	266	2.542	5.005	4.982	4.384	-12,0
Genossenschaftliche Einfuhren (Mio. Euro)	-	-	816	1.349	1.385	1.474	6,4
Geschäftsguthaben (Mio. Euro)	-	1.024	2.491	2.040	2.025	2.013	-0,6
Investitionen (Mio. Euro)	-	634	1.024	1.184	1.221	1.268	3,8
Beschäftigte insgesamt ⁵⁾	-	160.337	132.434	104.389	106.184	105.968	-0,2

Stand: 15.06.2016

¹⁾ Änderung der statistischen Erfassung ab 2008

²⁾ Änderung der statistischen Erfassung der Genossenschaftsart "Übrige Raiffeisen-Genossenschaften" ab 2009

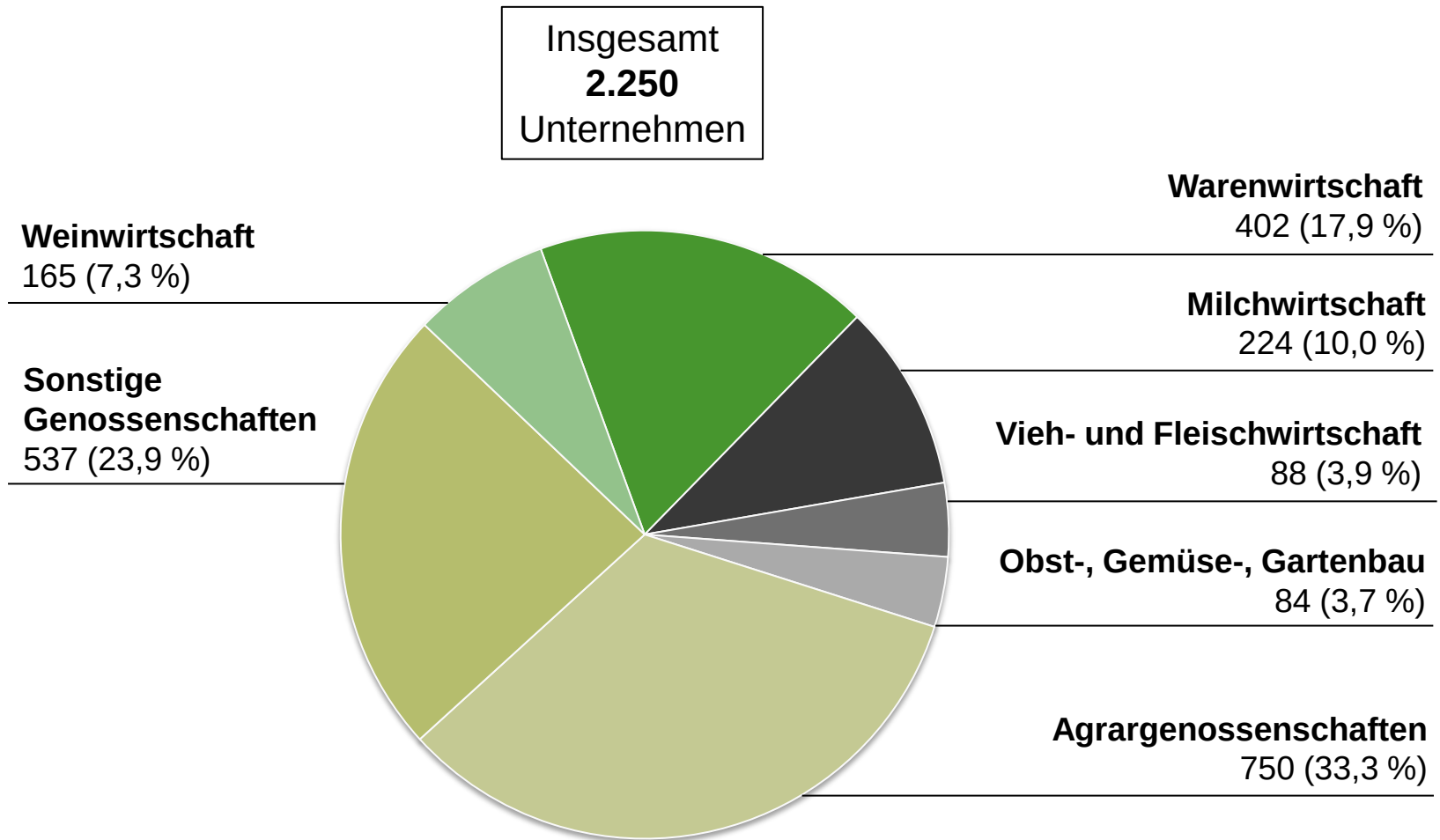
³⁾ einschließlich nichtlandwirtschaftliche Mitglieder

⁴⁾ einschl. Umsatzerlöse der Tochterunternehmen und Beteiligungen

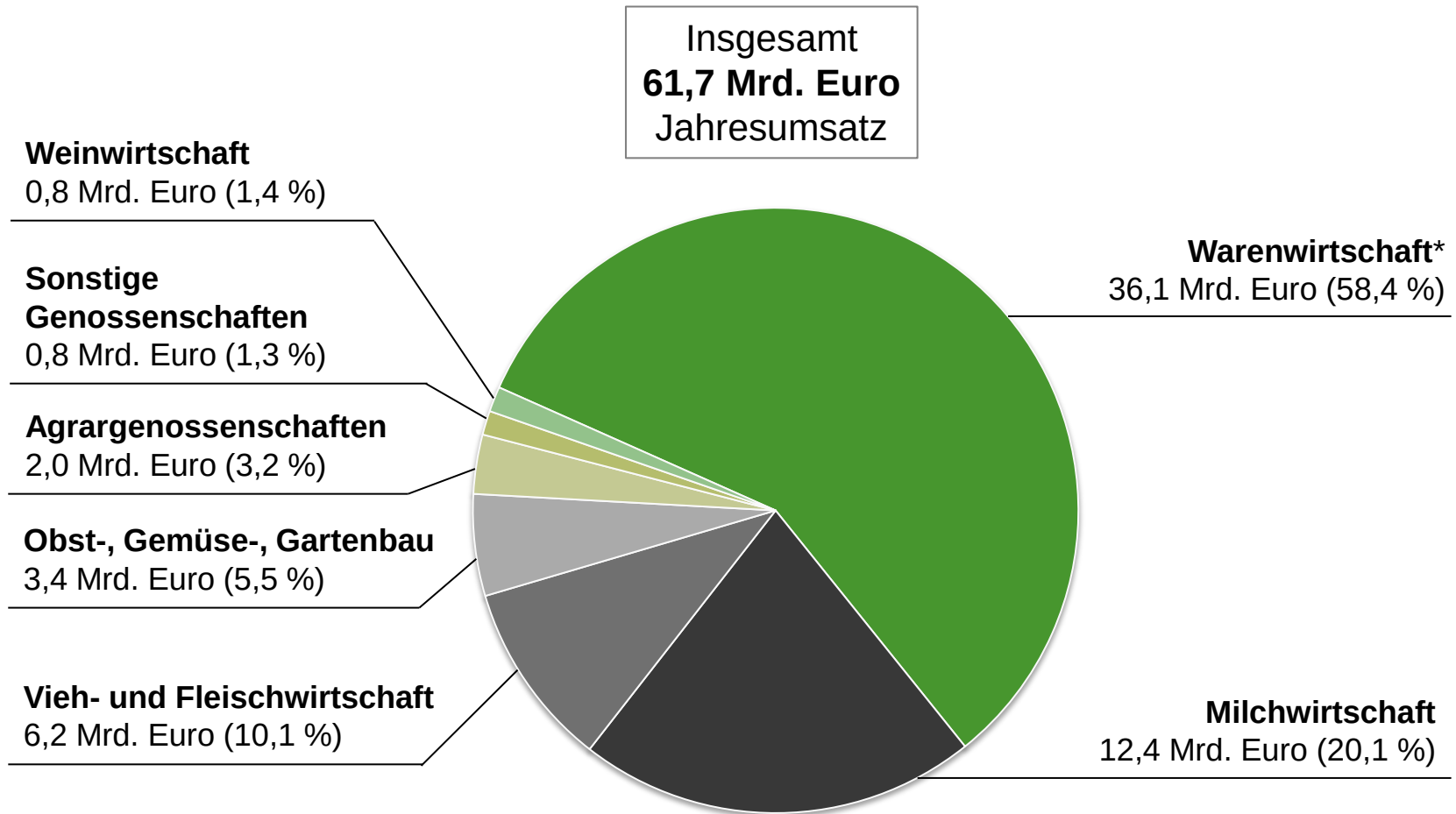
⁵⁾ einschließlich Beschäftigte der Tochterunternehmen und Beteiligungen der Hauptgenossenschaften; darunter rd. 82.000 Mitarbeiter, die nicht bei Tochterunternehmen und Beteiligungen sowie im Bankbereich der Kreditgenossenschaften mit Ware beschäftigt sind

⁶⁾ Umgruppierung von 12 Sennereien von "milchverarbeitend" zu "Sonstige milchwirtschaftliche Unternehmen"

Anzahl der Genossenschaften 2015 nach Sparten



Umsatzstruktur der Genossenschaften 2015 nach Sparten



* einschl. Umsatzerlöse der Tochterunternehmen und Beteiligungen

I 15.06.2016 I



Ernteschätzung Juni 2016

DRV-Prognose für Getreide und Winterraps

Getreideernte in Deutschland 2015 und Vorschätzung 2016

		2015	2016	Veränderung 2016 : 2015 in %
Hartweizen	Fläche ¹⁾	18,8	15,0	-20,0
	Ertrag ²⁾	46,5	54,9	18,2
	Produktion ³⁾	87,3	82,6	-5,3
Winterweizen	Fläche	3.210,4	3.163,2	-1,5
	Ertrag	81,5	80,3	-1,4
	Produktion	26.169,9	25.408,6	-2,9
Sommerweizen	Fläche	53,5	50,0	-6,5
	Ertrag	54,7	57,2	4,5
	Produktion	292,4	285,8	-2,3
Weizen insg.	Fläche	3.282,7	3.228,2	-1,7
	Ertrag	80,9	79,8	-1,3
	Produktion	26.549,5	25.777,0	-2,9
Roggen ⁴⁾	Fläche	616,0	583,6	-5,3
	Ertrag	56,6	56,5	-0,2
	Produktion	3.487,8	3.296,8	-5,5
Wintergerste	Fläche	1.252,9	1.285,4	2,6
	Ertrag	76,9	73,0	-5,1
	Produktion	9.630,8	9.379,0	-2,6
Sommergerste	Fläche	368,9	353,4	-4,2
	Ertrag	54,2	55,7	2,8
	Produktion	1.999,1	1.968,3	-1,5
Gerste insg.	Fläche	1.621,8	1.638,8	1,0
	Ertrag	71,7	69,2	-3,4
	Produktion	11.629,9	11.347,3	-2,4
Mais	Fläche	455,5	460,0	1,0
	Ertrag	88,8	98,3	10,8
	Produktion	3.973,0	4.523,9	13,9
Hafer	Fläche	125,7	122,0	-2,9
	Ertrag	45,1	47,0	4,2
	Produktion	566,3	573,6	1,3
Triticale	Fläche	401,6	389,4	-3,0
	Ertrag	64,7	64,5	-0,2
	Produktion	2.598,3	2.513,2	-3,3
Insgesamt ⁵⁾	Fläche	6.503,3	6.422,0	-1,2
	Ertrag	75,1	74,8	-0,4
	Produktion	48.804,8	48.031,8	-1,6

¹⁾ 1.000 ha²⁾ dt/ha³⁾ 1.000 t⁴⁾ inkl. Wintermenggetreide⁵⁾ ohne Sommermenggetreide**Quellen:****2015:** Endgültiges Ergebnis des Statistischen Bundesamtes vom 23.02.2016**2016: Flächen:** Aussaatflächen des Statistischen Bundesamtes vom 12.05.2016;

Hartweizen – Schätzung des DRV ausgehend von Ø 2010-2015, 2012 wegen Sonderbedingungen nicht berücksichtigt

Erträge: Schätzung des DRV



Ernteschätzung Juni 2016

Winterrapserte in Deutschland 2015 und Vorschätzung 2016

Bundesland	Fläche			Ertrag			Produktion		
	2015 in ha	2016 in ha	2016/2015 in %	2015 in dt/ha	2016 in dt/ha	2016/2015 in %	2015 in t	2016 in t	2016/2015 in %
Baden-Württemberg	45.900	48.800	6,3	40,8	39,1	-4,3	187.100	190.564	1,9
Bayern	103.800	113.400	9,2	39,8	38,0	-4,5	413.300	430.920	4,3
Brandenburg	130.300	129.300	-0,8	36,1	34,5	-4,4	470.400	446.085	-5,2
Hessen	55.600	62.600	12,6	38,3	40,0	4,4	213.000	250.400	17,6
Mecklenburg-Vorpommern	230.300	234.500	1,8	40,9	35,0	-14,4	941.100	820.750	-12,8
Niedersachsen	118.800	120.100	1,1	38,9	39,0	0,3	462.400	468.390	1,3
Nordrhein-Westfalen	55.800	60.100	7,7	40,3	43,5	7,9	225.200	261.435	16,1
Rheinland-Pfalz	43.100	43.900	1,9	39,8	39,0	-2,0	171.400	171.210	-0,1
Saarland	3.700	3.800	2,7	37,1	39,0	5,1	13.800	14.820	7,4
Sachsen	126.600	131.200	3,6	38,5	38,0	-1,3	487.400	498.560	2,3
Sachsen-Anhalt	163.900	171.900	4,9	37,7	38,0	0,8	618.000	653.220	5,7
Schleswig-Holstein	90.900	90.800	-0,1	42,6	40,0	-6,1	386.900	363.200	-6,1
Thüringen	111.800	117.900	5,5	36,9	41,0	11,1	413.100	483.390	17,0
Deutschland	1.281.800	1.328.500	3,6	39,1	38,0	-2,7	5.007.600	5.052.944	0,9

Quellen:

2015: Ergebnis des Statistischen Bundesamtes vom 23.02.2016

2016 Flächen: Aussaatflächen des Stat. Bundesamtes vom 12.05.2016

Erträge: Schätzung des DRV

Deutscher Raiffeisenverband e.V.

Pariser Platz 3 • 10117 Berlin

Tel. 030 856214-535

Fax 030 856214-522

ware@drv.raiffeisen.de

Verantwortlich:

RA Guido Seedler

Anna Tanneberger

Presse-Information 22/2016

Vierte DRV-Ernteschätzung Juni 2016:

Leicht überdurchschnittliche Getreideernte erwartet

Berlin, 15. Juni 2016. Die Getreide- und Rapsbestände haben die jüngsten Unwetter mit Starkregen und Überschwemmungen in der Summe ohne nennenswerte Schäden überstanden. Der Deutsche Raiffeisenverband (DRV) geht in seiner Ernteschätzung für den Monat Juni weiterhin von einer leicht überdurchschnittlichen Getreideernte in Höhe von gut 48,0 Mio. t aus. Das erwartete Ergebnis liegt geringfügig über dem Wert des Vormonats (47,7 Mio. t). Grund für diese Anpassung sind vor allem die etwas höher veranschlagten Hektarerträge bei Weizen und Gerste. Das Vorjahresergebnis von 48,8 Mio. t wird allerdings nach wie vor unterschritten (- 1,6%). Das ist in erster Linie auf eine geringere Anbaufläche zurückzuführen (- 1,2%). Der Entwicklungsstand der Bestände entspricht dem langjährigen Mittel. In den Frühdruschgebieten wird bei entsprechender Witterung für Anfang Juli mit dem Start der Gerstenernte gerechnet.

Deutscher Raiffeisenverband e.V.

Pariser Platz 3 • 10117 Berlin

Tel. +49 30 856214-430

Fax +49 30 856214-432

presse@drv.raiffeisen.de

www.raiffeisen.de

Verantwortlich:

Monika Windbergs

Beim Winterweizen erwartet der Verband eine Erntemenge von 25,4 Mio. t. Das Ergebnis liegt mit rd. 2,9 Prozent deutlich unter dem Vorjahreswert. Bei Wintergerste wird die Erntemenge gegenwärtig mit knapp 9,4 Mio. t ebenfalls unter dem Vorjahresresultat (- 2,6 %) geschätzt. Beim Roggen geht der Verband weiterhin von einer Ernte in Höhe von 3,3 Mio. t aus. Die Sommergerstenernte wird mit knapp 2 Mio. t erneut auf Vorjahresniveau prognostiziert. Beim Mais wird wie im Vormonat mit gut 4,5 Mio. t gerechnet. Dieses Ergebnis übertrifft die trockenheitsbedingte schlechte Ernte des Vorjahres um knapp 14 Prozent.

Auch der Raps hat die Wetterkapriolen insgesamt ohne nennenswerte Schäden überstanden. Der DRV geht bei dieser Kultur erneut von einer Ernte in Höhe von knapp 5,1 Mio. t aus. Jedoch zeigt sich ein heterogenes Bild. Während in verschiedenen Regionen die Ertragserwartungen gestiegen sind, sanken sie im Nordosten Deutschlands aufgrund fehlender Niederschläge spürbar.

Presse-Information 22/2016

Europa- und weltweit wird erneut eine insgesamt überdurchschnittliche Getreideernte erwartet, die auf einen gut versorgten Markt trifft. Auch im zu Ende gehenden Getreidewirtschaftsjahr hat der Export maßgeblich zur Entlastung des heimischen Marktes beigetragen. Zwar konnten die Rekordergebnisse des Vorjahres beim Weizen nicht erreicht werden, allerdings erfreute sich Gerste unverändert großer Nachfrage. Der DRV und die Raiffeisen-Genossenschaften haben ihre Exportaktivitäten ausgebaut, um für die heimische Landwirtschaft neue Märkte, z. B. in China und dem Iran, zu erschließen.

Der DRV legt seine nächste Ernteschätzung Mitte Juli vor.

Details zur Schätzung: siehe [Tabellen](#)

Weitere Informationen: Guido Seedler, DRV-Warenwirtschaft,
Tel. 030 856214-410, E-Mail: seedler@drv.raiffeisen.de

Über den DRV

Der DRV vertritt die Interessen der genossenschaftlich orientierten Unternehmen der deutschen Agrar- und Ernährungswirtschaft. Als wichtiges Glied der Wertschöpfungskette Lebensmittel erzielen die 2.250 DRV-Mitgliedsunternehmen im Handel und in der Verarbeitung von pflanzlichen und tierischen Erzeugnissen mit rund 82.000 Mitarbeitern einen Umsatz von 61,7 Mrd. Euro. Landwirte, Gärtner und Winzer sind die Mitglieder und damit Eigentümer der Genossenschaften.

Presse-Information 21/2016

Genossenschaften haben neue Exportmärkte im Fokus Ehlers: Brexit wäre ein erheblicher Rückschlag

Berlin, 15. Juni 2016. Mit Sorge sehen der Deutsche Raiffeisenverband (DRV) und seine 2.250 Mitgliedsunternehmen die Folgen eines möglichen EU-Austritts Großbritanniens (Brexit). Dies trifft insbesondere den innergemeinschaftlichen Agrarhandel. Die deutsche Land- und Ernährungswirtschaft exportiert jährlich Güter im Wert von rd. 4,2 Mrd. Euro in das Vereinigte Königreich. Im Gegenzug betragen die britischen Ausfuhren rd. 1,4 Mrd. Euro, so dass die deutsche Außenhandelsbilanz mit knapp 3 Mrd. Euro im Plus liegt. Schwerpunkte der Genossenschaften sind Milch- und Fleischprodukte, die ca. 15 Prozent des deutsch-britischen Agrarhandels ausmachen. „Neben dem Ausgang des Referendums ist völlig unklar, wie sich nach einem Sieg der Ausstiegs-Befürworter die Beziehungen zwischen der EU und dem Vereinigten Königreich entwickeln würden. Experten rechnen mit fünf bis sieben Jahren, bis die Austrittsbedingungen endgültig ausgehandelt sind. Der Brexit wäre ein erheblicher Rückschlag für den deutschen Agrarhandel und vor allem die Idee der europäischen Werte- und Wirtschaftsgemeinschaft“, erklärt Dr. Henning Ehlers, Generalsekretär des Deutschen Raiffeisenverbandes (DRV), beim Verbandstag in Berlin.

Deutscher Raiffeisenverband e.V.
Pariser Platz 3 • 10117 Berlin
Tel. +49 30 856214-430
Fax +49 30 856214-432

presse@drv.raiffeisen.de
www.raiffeisen.de

Verantwortlich:
Monika Windbergs

„Ganz oben auf der Agenda unseres handelspolitischen Engagements steht der Ausbau des Exports“, so Ehlers weiter. Der DRV hat zahlreiche Initiativen ergriffen, damit Bund und Länder die notwendigen Analysen zur Beseitigung phytosanitärer und rechtlicher Handelshemmnisse in wichtigen Zielländern erstellen. Um die Öffnung neuer Märkte nachhaltig voranzutreiben, bedarf es der langfristigen und intensiven internationalen Zusammenarbeit auf administrativer sowie wirtschaftlicher Ebene. Leider gibt es bislang keine EU-einheitlichen Handelsregeln, so dass die Mitgliedstaaten im harten Wettbewerb miteinander stehen. Die deutsche Wirtschaft setzt auf das Engagement der Bundesregierung, um rascheren Zugang zu Zukunftsmärkten zu erhalten. „Mittlerweile können wir für

Presse-Information 21/2016

den Obsthandel den Vollzug bei vier wissenschaftlichen Gutachten – u. a. für den wichtigen chinesischen Markt – melden. Doch wir sind längst noch nicht auf der Zielgeraden“, unterstreicht der Generalsekretär.

Auch bei der Förderung des Getreideexports ist der DRV aktiv. Seit mehr als 20 Jahren kann deutsches Getreide aufgrund phytosanitärer Hindernisse nicht nach China ausgeführt werden. Dabei entwickelt sich das Reich der Mitte weltweit zum größten Importeur von Gerste und fragt beachtliche Tonnagen an Weizen nach. Gemeinsam mit anderen Verbänden der Getreidewirtschaft hat sich der DRV erfolgreich dafür eingesetzt, dass ein Marktzugangsverfahren für diese Kulturen auf den Weg gebracht wird. „Mit Bund und Ländern arbeiten wir mit Hochdruck an einem entsprechenden Dossier, das den chinesischen Behörden bis Jahresende vorgelegt werden soll“, betont Dr. Ehlers.

Neu im Fokus steht der Iran. Die Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen bietet auch der Agrarwirtschaft große Chancen, wie der DRV bei zwei Markterkundungsreisen festgestellt hat. „Mit Blick auf den Ausbau der Handelsbeziehungen, der Beratungsdienstleistungen und die Durchführung von Messen treibt der DRV die Etablierung einer ständigen Repräsentanz im Iran voran. Wir haben uns deshalb mit der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft (DLG) darauf verständigt, beim Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft die Kofinanzierung einer Kontaktstelle in Teheran zu beantragen“, führt der Generalsekretär aus.

Glyphosat – bewährtes Zulassungssystem wird sabotiert

„In den vergangenen Wochen und Monaten mussten wir uns intensiv mit dem Wirkstoff Glyphosat und seinem Genehmigungsverfahren befassen und erleben einen bizarren Diskussionsprozess. Es ist unerträglich mitzuerleben, wie ein funktionierendes Zulassungssystem sabotiert wird. Der international ausgezeichnete Ruf unabhängiger Einrichtungen wie des Bundesinstituts für Risikobewertung (BfR) auf nationaler und der Europäischen Behörde für Lebensmittelsicherheit

Presse-Information 21/2016

(EFSA) auf europäischer Ebene wird bewusst beschädigt. Dahinter stehen Unternehmen der Angstindustrie, die ihr Spendenaufkommen erhöhen wollen, und Parteien in der Hoffnung auf zusätzliche Stimmen bei der Bundestagswahl. Wenn es dieser unheiligen Allianz gelingt, einen wirksamen wie umweltverträglichen Wirkstoff zu verbieten, dann wäre dies ein weiterer Pflasterstein auf dem Weg zu einer deutlich leistungsschwächeren Agrarwirtschaft in Europa“, kritisiert Dr. Ehlers.

Fotos vom Deutschen Raiffeisentag sind ab 16. Juni 2016 auf www.raiffeisen.de abzurufen.

Über den DRV

Der DRV vertritt die Interessen der genossenschaftlich orientierten Unternehmen der deutschen Agrar- und Ernährungswirtschaft. Als wichtiges Glied der Wertschöpfungskette Lebensmittel erzielen die 2.250 DRV-Mitgliedsunternehmen im Handel und in der Verarbeitung von pflanzlichen und tierischen Erzeugnissen mit rund 82.000 Mitarbeitern einen Umsatz von 61,7 Mrd. Euro. Landwirte, Gärtner und Winzer sind die Mitglieder und damit Eigentümer der Genossenschaften.

Presse-Information 20/2016

Absicherung an Warenterminbörsen, aber auch mehr Markttransparenz bis hin zu steuerlichen Möglichkeiten zum Ausgleich von Einkommenseinbrüchen“, so Nüssel.

Ja zur Marktorientierung der europäischen Milchpolitik

„Die genossenschaftliche Molkereiwirtschaft bekennt sich ganz klar zur Marktorientierung der europäischen Milchpolitik. Denn wir sind davon überzeugt, dass Marktkräfte im globalen Spiel von Angebot und Nachfrage nicht nachhaltig außer Kraft gesetzt werden können“, so Nüssel. Obwohl die Mitgliedstaaten bereits im März 2016 die Möglichkeit haben, Maßnahmen zur Mengenreduzierung umzusetzen, ist bislang davon kein Gebrauch gemacht worden. Dafür fehlt in der EU offensichtlich die politische Mehrheit.

Neuerdings will die Politik in Deutschland eine Mengendrosselung auf nationaler Ebene durchsetzen. Das ist völlig unrealistisch. Angesichts starker Produktionssteigerungen in anderen Mitgliedstaaten sieht der DRV nationale Alleingänge überaus kritisch. Sie lösen nicht die weltweiten Probleme und gehen ausschließlich zu Lasten der Markt- und Wettbewerbsposition der heimischen Milchwirtschaft.

Exportchancen noch gezielter nutzen

Die Politik hat nun mit Änderung des Agrarmarktstrukturgesetzes Branchenorganisationen und Allgemeinverbindlichkeit als Steuerungsinstrumente ins Spiel gebracht. „Wir sind sehr skeptisch, ob sich die Molkereien angesichts des harten Wettbewerbs kurzfristig über unternehmensübergreifende Mengenkürzungen verständigen werden“, betont der Präsident.

Der DRV steht zu seiner Zusage beim Milchgipfel am 30. Mai 2016, für den Aufbau der Branchenorganisation Milch zu werben. Deren vorrangige Ziele sollten die Absatz- und Exportförderung und die verstärkte Inanspruchnahme von Forschungs- und Entwicklungsgeldern sein. „Derzeit werden die bereitstehenden europäischen Mittel kaum von deutschen Molkereien abgerufen. Auch die Exportchancen müssen noch konsequenter genutzt werden“, so Nüssel.

Presse-Information 20/2016

„Externe Einflussnahme oder gar rechtliche Vorgaben zur Änderung der genossenschaftlichen Lieferbeziehungen lehne ich entschieden ab. In den Molkereigenossenschaften entscheiden die Mitglieder selbst und autonom. Solche Vorschläge sägen am bewährten Fundament des genossenschaftlichen Geschäftsmodells. Sie bedrohen in der Konsequenz auch erfolgreiche genossenschaftliche Verarbeitungs- und Vermarktungsstrukturen. Gerade jetzt wird in zahlreichen Genossenschaften über die Möglichkeit oder Notwendigkeit einer Änderung der Lieferbeziehungen intensiv diskutiert“, führt der Raiffeisen-Präsident aus.

Nüssel ermutigt die DRV-Mitgliedsunternehmen, weiterhin offensiv die aktuellen Marktturbulenzen zu managen. „Unsere von den bäuerlichen Mitgliedern getragenen 2.250 Genossenschaften sind in stabiler Verfassung. Sie behaupten ihre Marktposition und erschließen erfolgreich neue Märkte. Dynamisch antworten sie auf strukturelle Veränderungen und wirtschaftliche Herausforderungen. Rationalisierung, Kooperation, Fusion, grenzüberschreitende Maßnahmen und internationale Zusammenarbeit – das sind geeignete Strategien, um die Wirtschaftlichkeit sicher zu stellen und um im Wettbewerb vorne zu bleiben“, unterstreicht Nüssel beim DRV-Wirtschaftsforum in Berlin.

Fotos vom Deutschen Raiffeisentag sind ab 16. Juni 2016 auf www.raiffeisen.de abzurufen.

Über den DRV

Der DRV vertritt die Interessen der genossenschaftlich orientierten Unternehmen der deutschen Agrar- und Ernährungswirtschaft. Als wichtiges Glied der Wertschöpfungskette Lebensmittel erzielen die 2.250 DRV-Mitgliedsunternehmen im Handel und in der Verarbeitung von pflanzlichen und tierischen Erzeugnissen mit rund 82.000 Mitarbeitern einen Umsatz von 61,7 Mrd. Euro. Landwirte, Gärtner und Winzer sind die Mitglieder und damit Eigentümer der Genossenschaften.